

• Kempis . . . , nebst unbekanntem Fortsetzer herausgegeben von Her. Koswegde), Antwerp. 1621.

Die Literatur über Thomas von Kempen ist fast unübersehbar. Hier genügt es, diejenigen bibliographischen Hülfsmittel und neueren Schriften anzugeben, welche weitere Nachweise enthalten. Es sei deshalb verwiesen auf Chevalier, Rép. und Suppl. s. v.; de Backer, Essai bibliogr. sur le livre de Imitations Christi, Liège 1864; Fromm, Die Ausgaben der Imitatio Christi in der Kölner Stadtbibliothek Veröffentlichungen der Stadtbibliothek in Köln, 2. Heft, Köln 1886; Rosenthal, Catalogue 81: Imitatio Christi, Munich 1892; Catalogue of the Waterton library, London 1895. — J.-B. Malou, Recherches hist. et crit. sur le véritable auteur du livre de l'Imitation, 3^e éd., Paris 1858; R. Hirsche, Prolegomena zu einer neuen Ausgabe der Imitatio Christi, Berlin 1878—1894, 8 Bde.; Cölestin Wolfgruber, Giovanni Gerfen. Sein Leben und sein Werk De Imitatione Christi, Augsburg 1880; F. R. Auzias, Thomas a Kempis, London 1887; J. Wohl, Thomas von Kempen ist der Verfasser der Bücher De Imitatione Christi, im Kempener Hymnalfestprogramm 1894; Derf., Ueber ein in Deutschland verschollenes Werk des Thomas von Kempen, ebd. 1895.

[Joh. Wohl.]

Thomas von Straßburg (de Argentina), J. Erzm. S. Aug., hervorragender Scholastiker in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (nicht zu verwechseln mit dem mehr als anderthalb Jahrhunderte spätern Dominikaner gleiches Namens; Quétif-Echard, Scriptt. O. Pr. I, 881), wurde zu Hagenau im Elsaß geboren und trat selbst (nach Ossinger) oder zu Straßburg (nach Gandolf) in den Augustinerorden. Er lehrte uhmwoll zu Straßburg (daher sein Beinamen) und Paris, am letztern Orte nicht vor 1341, da er in diesem Jahre zu Straßburg seine Vorlesungen zum zweiten Buche der Sentenzen im Manuscripte vollendet hat (Denifle-Chatelain, Chartul. univ. Paris. II, Paris. 1891, 570, n. 1113, not. 1). Im J. 1345 wurde Thomas von Generalcapitel zu Paris an Stelle des eben erstorbenen Dionys von Nutina od eruditiorum, prudentiam et vitas integritatem zum Generalprior des Augustinerordens erwählt. Er war der erste deutsche Augustinergeneral und bekleidete dieses Amt nach dreimaliger Wiederwahl zwölf Jahre hindurch bis zu seinem Tode. Auch ei den Päpsten (damals in Avignon) stand Thomas in hohem Ansehen und erlangte von ihnen verschiedene Privilegien, Immunitäten und Indulte zu Gunsten seines Ordens. Schon im ersten Jahre seines Generalats unternahm er mit Huthelshung des Generalcapitels eine Reivision der alten Ordensstatuten (der sogen. Constit. Ratisbonenses vom Jahre 1290), indem er dieselben theils verfürzte und unzeitgemäße Bestim-

mungen ausschied, theils neue hinzuffügte, namentlich in Betreff der Studienordnung (vgl. Denifle-Chatelain II, 42, n. 567 not. und 570, n. 1113). Für die eifrige Pflege der Wissenschaft in seinem Orden sorgte er auch dadurch, daß er auf dem Generalcapitel zu Basel (im J. 1351) die Errichtung einer öffentlichen Schule (Studium generale) für Logik, Philosophie und Theologie in dem Convente zu Verona durchsetzte. Als Scholastiker erwarb sich Thomas einen geachteten Namen durch seinen Commentar zu den Sentenzen des Lombarden, der sich ebenso durch seine Kürze wie durch seine Klarheit auszeichnet (Acutissimi Thomae de Argentina scripta super quatuor libros Sententiarum, Argent. 1490); andere Ausgaben erschienen zu Venedig 1564 und 1588, zu Genua 1585 und noch 1635 zu Genf. Der Ordensbiograph Gandolf schreibt ihm auch die Veröffentlichung von Sermones ad Clerum et ad diversas spectantes materias zu. Nach einer langjährigen rühmlichen Ordensverwaltung starb Thomas auf einer Visitationsreise im Convente zu Wien im J. 1357 und wurde in der dortigen Ordenskirche beigesetzt; sein Nachfolger im Generalate wurde Gregor von Rimini (s. d. Art.). Was Thomas von Straßburg wissenschaftliche Richtung und Stellung zu den Zeithsystemen anbelangt, so vertritt er den gemäßigten Realismus eines hl. Thomas von Aquin. Er belämpft die abweichenden Ansichten Heinrichs von Gent (s. d. Art.) und die Ausschreitungen der Scotisten und schließt sich enge an den gefeierten Begründer der älttern Augustinerschule, Aegidius von Rom oder Colonna (s. d. Art. III, 667), an, dessen Lehre durch Beschluß des Generalcapitels zu Florenz im J. 1287 als Ordensdoctrin vorgeschrieben worden war (Denifle-Chatelain II, 12, n. 542; 42, n. 567). Ein allgemeines Bild von seiner Denk- und Lehrweise gibt unter Anderem Stöckl, Geschichte der Philosophie des Mittelalters II, Mainz 1865, 1045 ff. (Vgl. noch Gandolfus, Dissert. hist. de ducentis celeb. August. Scriptt., Romae 1704, 334 sqq.; Ossinger, Bibl. August., Ingolst. 1768, 71 sqq.; Fabricius, Bibl. lat. med. aet. V, Florent. 1848, 537 sqq.; Hubinszky, Die Universität Paris und die Fremden an derselben im Mittelalter, Berlin 1876, 159 ff.; Noad, Philos.-geschichtl. Zeitsch., Leipzig 1879, s. v.; Forest, La Faculté de théologie de Paris etc. III, Paris 1896, 493.)

[Morgott.]

Thomas von Bercelli, O. S. Aug., namhafter Vertreter der Mystik im 18. Jahrhundert, war seiner Abkunft nach Franzose und erhielt deshalb wohl später in Italien den Beinamen Gallus (oder Gallo). Zu Anfang des 18. Jahrhunderts war er Regularcanoniker in St. Victor zu Paris und Lehrer an der dortigen berühmten Schule. Als Cardinal Guala (Vicijeri) im J. 1220 in seiner Vaterstadt Bercelli ein Kloster